

dest«, rief Onna mir vergnügt nach. Offenbar war sie davon überzeugt, mich schon bald wiederzusehen. Ich hoffte inständig, dass sie sich irrte.

## DREI VEREHRER



Onnas Geld ging fast restlos für die Medizin meines Vaters drauf – und meine Geduld für den raffgierigen Apotheker. Als ich die Tür des Kräuterladens hinter mir zuschlug und mürrisch die Straße hinunterstapfte, begann es zu allem Überfluss auch noch zu schneien. Mist!

»Hey, pass auf, wo du hinrennst, Mädchen!«

Erschrocken machte ich einen Satz zurück und musste mich dicht an eine Hauswand pressen, um nicht von einem schweren Ochsenkarren überrollt zu werden, der nur eine Handbreit vor meinem Gesicht vorbeirumpelte. Finster blickte ich dem Karren nach. Von den Achsen ging ein schwaches Silberglühen aus. Odem in einem Fuhrwerk?! Das war sogar noch dümmmer als selbstöffnende Türen. Dachte in der Stadt überhaupt jemand mal etwas zu Ende? Was half es dem Fuhrmann, seinen Karren doppelt so schwer beladen zu können, wenn weder seine Tiere noch die Straßen dafür ausgelegt waren? Mal ganz abgesehen davon, dass ihm der Odem nicht zustand, den er so leichtsinnig vergeudete. Das erinnerte mich einmal mehr daran, warum ich Städte mied, wo immer ich konnte. Ich hatte nichts gegen Fortschritt, aber die ignorante Dummheit der Menschen reizte mich bis auf Blut. Und dieser Gemütszustand war ... gefährlich. Ich musste ganz dringend raus aus Valbeth!

Unglücklicherweise führte mich der schnellste Weg mitten durch das Rote Viertel und damit auch über den berühmten Platz des Friedens. Wer auf hübsche Fassaden, die Kundgebung sinnloser Gesetze

und blutige Hinrichtungen stand, war hier bestens bedient. Ich hasste diesen Ort.

Für das miese Wetter war der Platz erstaunlich belebt. Mit gesenktem Kopf überquerte ich ihn und hoffte inständig, niemandes Aufmerksamkeit zu erregen. Zum einen, weil hier haufenweise Stadtwachen um das Eiserne Palais des Prinzipals patrouillierten – zum anderen, weil der Regierungssitz von Valbeth seinen Namen nicht umsonst trug: Die besten Schmiede ihrer Gilde hatten jeden Backstein, jeden Fensterbogen und jede Tür mit eisernen Verzierungen und Beschlägen versehen. Durch die schiere Menge spürte ich sogar auf die Entfernung die Wirkung des Metalls. Es versetzte mein Blut in Schwingung und machte es schwer, die Reaktionen meines Körpers zu kontrollieren. Umso erleichterter atmete ich auf, als das Eiserne Palais und der Platz des Friedens hinter mir lagen. Jetzt blieb nur noch eine Hürde, die es zu meistern galt: das Südtor. Definitiv nicht mein Favorit unter den sieben Stadttoren Valbeths. Ich bevorzugte das kleinere, mäßig bewachte Küstentor. Aber der Sturm ließ mir ja keine andere Wahl ...

Plötzlich packte mich jemand von hinten und zog mich in einen Hauseingang. Ich hatte meinen Dolch schon in der Hand, als ich die kastanienbraunen Locken und den unverkennbaren Geruch von Seife, Leder und Salzwasser erkannte.

»Bei allen Göttern, Wyn! Wenn du mich noch einmal so erschrickst, kann ich für nichts garant...«

Warme Lippen verschlossen meinen Mund, während mich sein angenehm kräftiger Körper gegen den Türstock drängte. Oh Mann, ich hatte vergessen, wie gut sich das anfühlte. Ich ließ den Dolch zurück in meinen Stiefel gleiten und schlang die Arme um Wyns Hals. Wenigstens für einen kurzen Moment gönnte ich mir die Ablenkung, denn der junge Dockarbeiter küsste *wirklich* gut. Leider hatte er noch nie ein Gespür für Details gehabt – wie den richtigen Augenblick oder den passenden Ort oder die Tatsache, dass es ziem-

lich riskant war, mich von hinten zu überfallen ... Tja, man konnte nicht alles haben.

Als er begann, sich an den Knöpfen meines Mantels zu schaffen zu machen, schaltete sich mein Verstand wieder ein. Seufzend stemmte ich mich gegen seine Brust.

»Ich hab keine Zeit, Wyn. Ich muss –«

Große Pranken, schwierig von der harten Arbeit im Hafen, umschlossen zärtlich mein Gesicht.

»Bleib heute hier. Bei mir.«

Gütige Götter, dieser tiefe, raue Unterton in seiner Stimme besaß jedes Mal das Potenzial, mir die Knie weich werden zu lassen. Wyn war ein bildhübscher Kerl mit sanften braunen Augen und besseren Manieren, als man seiner Zunft nachsagte. Ich mochte ihn und ich mochte diese unverbindliche Sache zwischen uns, wann immer sich unsere Wege mehr oder weniger zufällig kreuzten. Doch ausgerechnet heute hatte ich um diesen speziellen Zufall eigentlich einen großen Bogen machen wollen. Mein Blick flog zu dem schmalen Streifen Himmel zwischen den Hausdächern. Tiefgraue Wolkenberge rangen dort miteinander, verschlangen sich gegenseitig und erwuchsen umso dunkler von Neuem.

»Ich kann nicht«, murmelte ich und verfluchte mich selbst für meine Vernunft. Sein Angebot war verführerisch. Mein letzter Besuch bei Wyn lag schon fast sechs Monde zurück und die Aussicht auf einen warmen Männerkörper in einem weichen Bett klang viel einladender als ein Marsch durch den Sturm. Aber die Zeit lief mir davon. »Ich muss weiter, bevor der Schnee die Straßen unpassierbar macht.«

Wyn nickte und ließ von mir ab. Sosehr er sich bemühte, seine Enttäuschung zu verbergen, sein Gesicht war schon immer ein offenes Buch für mich gewesen. Er strich sich unbeholfen durch die Locken und setzte ein schiefes Lächeln auf.

»Dann«, murmelte er, »vielleicht das nächste Mal?«